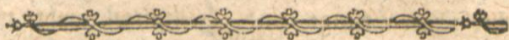
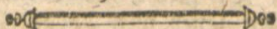




ich aber angefangen ihre Körbe zu heben, den Wust inwendig und die Maden wegzuräumen, so ist die Bekant- und Freundschaft ausgewesen, und hat es Stiche gegeben, die zwar nicht geblutet, aber Schmerz genug verursacher haben.



Wie der Hönig außge- macht wird.



§. XXVII.

Diesenigen, welche von ihren Bienen ganze Tonnen voll Hönig können anfüllen, verkaufen dasselbe gemeinlich ohnaußgemacht, die aber weniger haben, oder den Gewinn, den andere davon machen, selbst wollen genießen, verfahren auf folgende Art damit.

1.) Wan schön flüssiger Hönig in dem Wachstaffelen vorhanden, so werden selbe zwerghach der Fläche durchgeschnitten und auf ein sauberes Haarsieb gelegt, so lauft der Hönig in ein unzerseztes sauberes Erdengeschirr, und ist all übriggem an Güte und Reinligkeit vorzuziehen, wird auch von Apothekeren und anderen Verständigen theurer bezahlt.

2.) Ob gleich Hönig und Wachs lang dauern, so ist doch das Hönig besser, das bald aus den Wachstaffelen gemacht wird. Dan wan das Hönig lang darin sitzt, nach dem es aus dem Korbe
oder



oder Stock geschnitten, so nimt es von der Farbe und dem Schmierwerk, so die Bienen von ihren Weinen im Ueberlauffen daran lassen, etwas an sich, wird roth oder braun, und ist nicht so gut als das gelbe Hönig.

3.) Sollen die todten Bienen und alles milchichte Unsaubere, so viel möglich, aus dem Hönigkessel gelesen, und in ein sonderlich Gefäß gethan werden, darauf man hernach Wasser gieffet, welches zur Speisung des Gesindes oder der Bienen gebraucher wird, dan die Bienen haben etwas unreines (wie alle Thiere) im Leibe. Wan sie nun mit dem Hönig zerdrücker werden, so komt solcher Roth ins Hönig, und wird dadurch so viel ungesunder.

4.) Wan es also gesaubert, wird der Kessel über ein gelindes Feuer gehangen, daß das Hönig, sonderlich der zuckerige und harte, zergehe. Je weniger Feuer es leidet, je weißer oder gelber wird es; je mehr Hitze es aber muß austes stehen, je röther, bräuner, ja schwärzer wird seine Farbe. Wie es nun einer will gefärbet haben, darnach kan er die Feuerung anstellen. Insgemein soll das Hönig über laulich warm seyn, das ist so warm, daß es an den Finger kizelt, wan man ihn darein hält. Es hilft auch viel zu der Farbe des Hönigs, wan die braune Taffelen allein, und die weissen auch allein in einen Kessel gethan, und ausgemacher werden. Dan von den weissen Taffelen wird weis Hönig, und von den braunen braun.



5.) Vorher muß man einen Beutel von grober, doch besser Leinwand unten ganz spitz, oben aber so weit gemacht haben, daß man mit einem Topf, oder einem Schöpfloßel, daran ein Stiel zum Handgrif ist, das geschöpfte Hönig darin giessen könne. Diesen Beutel leget man auf ein wohlgewaschene Käsebanke, oder ein anderes reines und etwas holes Brett, oder man hanger den vollen Beutel an einen Strick, und läßet das Hönig durch, und in einen reinen Kessel lauffen. Was nicht von sich selbst wil durchgehen, das muß mit ein- oder zweien reinen und runden Hölzeren von oben nieder, und also heraus gedrückt werden.

6.) Was übrig im Beutel bleibet, das thut man in ein Gefäße, worin rein Wasser ist. Dieses wird hernach, wan das Wachs soll ausge- macht werden, in einen Kessel über das Feuer gehangen und gebrauchet, wie hernach folget.

7.) Kein Mehl und kein Brod muß in dem Gefäße seyn, darin das Hönig gethan wird, auch nicht dabei ligen, sonst kommen die Ameisen dabei, fressen solches, und tragen es weg, wan es hart und zuckerig wird. Man pfleget das Hönig- gefäße in einen Umkreis von Asche zu setzen, die Ameisen davon abzuhalten, dan über trockene Asche gehen sie nicht leichtlich. Solte aber dieses nicht helfen wollen, so müssen die Geschirre an Stricken also gehangen werden, daß sie nicht darzu gelangen können. Und so dieses auch noch nicht wolte helfen, weil die Ameisen mit ihren Füßen so wohl
obers



oberwärts als unter sich, so wohl an den Balken als auf der Erde können lauffen, und dem Hönig begierig nachzuspüren pflegen, so soll man einen Theil der Stricken, da man nicht hinzugreifen hat, oft mit Theer (womit die Wagenaxen geschnieret werden) bestreichen, darauf bleiben sie kleben, und vergessen das Wiederkommen.

8.) Das Gefässe, darin das Hönig zu verwahren, soll von Zinn, Glas oder Erde, (die wohl glaziret ist) oder Dannen-Aeschen; aber keinem Eichenholz gemachet seyn, dan das Eichenholz färbet, und bringet eine Säure in das Hönig, wie vorher angezeigt worden. Ist also das Eichenholz zum Hönig nicht nützlich, es wäre dan sehr alt, oder mit heissem Wasser wohl ausgebrühet, daß es nicht mehr färben, oder einen Geschmack von sich geben kan. In diesem Gefäß muß vorher auch kein Salz, Butter, Käse, Häring, gesalzen Fleisch oder Fische gewesen seyn.

9.) Eh das Hönig in das Gefäß gerhan wird, worin es aufbehalten soll werden, muß es zum wenigsten Tag und Nacht offen stehen, damit die Feuchtigkeith wohl daraus verdrauchen, und die Unreinigkeith und das Wachs, so mit durch den Beutel sind gegangen, sich oben setzen; da dan das unreine Hönig und Wachs in reinem Wasser wohl abzuspülen: das Wasser hernach zur Speisung der Bienen oder des Gesindes zu gebrauchen; das Wachs aber in den Wachsessel unter das andere ausgemachte Wachs zu setzen, und in einen Klump zu schmelzen ist.